

## **1. Adventssonntag 1. Dezember 2024**

Die Wochen des Advents sind jedes Jahr aufs Neue die Zeit der Erwartung und Bereitung: Vorbereitung auf das Kommen des Herrn, hier und jetzt. Zeit der großen Hoffnung, die aus dem Glauben kommt. Die Kraft der Hoffnung aber ist die Liebe. Das liebende Herz erfährt jetzt schon die Nähe des Herrn und die heilende Kraft seiner Gegenwart.

**Erste Lesung Jer 33, 14–16:** Ich werde für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen

*Lesung aus dem Buch Jeremía.*

Siehe, Tage kommen – Spruch des Herrn –, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe. In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Der Herr ist unsere Gerechtigkeit. *Wort des lebendigen Gottes*

**Zweite Lesung 1 Thess 3, 12 – 4, 2:**

Der Herr möge eure Herzen stärken, damit ihr ohne Tadel seid bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn

*Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich.*

Schwestern und Brüder! Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen. Amen. Im Übrigen, Brüder und Schwestern, bitten und ermahnen wir euch im Namen Jesu, des Herrn: Ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben müsst, um Gott zu gefallen, und ihr lebt auch so; werdet darin noch vollkommener!

Ihr wisst ja, welche Ermahnungen wir euch im Auftrag Jesu, des Herrn, gegeben haben. *Wort des lebendigen Gottes*

**Evangelium Lk 21, 25–28.34–36:**

Eure Erlösung ist nahe

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in einer

Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!

### ***Evangelium unseres Herrn Jesus Christus***

#### **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

„Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“

Jedes Jahr hören wir in den letzten Tagen des Kirchenjahres und nun mit dem Beginn des Advents diese apokalyptischen Bilder in den Lesungen. Bilder, die uns nicht nur fremd sein dürften, sondern uns wahrscheinlich auch irritieren – vielleicht sogar ängstigen. Bilder des vermeintlichen Weltuntergangs. Vielleicht aber werden wir in diesen Tagen jene Bilder auch in anderem Licht sehen. Angesichts des nun schon seit drei Jahren anhaltenden Kriegs in der Ukraine. Angesichts des Kriegs im Nahen Osten. Angesichts der politischen Verwerfungen und gesellschaftlichen Spaltungen, angesichts der vielfältigen Krisen, auch hier bei uns. Da kann einem wirklich anders werden. Angst und Bange.

Das, was wir jetzt in unserer Welt erleben, ist wahrscheinlich gar kein Ausnahmezustand. Es ist der Normalfall unserer Welt, wird man wohl sagen müssen. Auch die Menschen zur Zeit Jesu erfahren das. Ihr Land ist erobert und besetzt, es herrschen Unterdrückung und Gewalt – und noch viel größeres Unheil zeichnet sich ab. Was nun? Unser Glaube ist keine esoterische Scheinwelt, die einfach die unangenehme Wirklichkeit ausblendet und in die man sich flüchten kann. Gott kennt die Welt und den Menschen. Er flüchtet nicht aus ihr heraus, sondern er kommt in sie hinein. Er macht sich zum Teil von ihr – als Mensch unter Menschen. Er erträgt diese Welt, so wie Menschen sie ertragen müssen. Von seiner Geburt unter ärmlichsten Umständen bis zum grausamen Tod am Kreuz.

Unsere Welt ist nun also alles andere als eine heile Welt. Und gerade da setzt das heutige Evangelium an. Es schildert das Schreckliche, was geschieht. Das, was uns heute doch gerade so vertraut vorkommen könnte. Aber es lässt uns nicht hoffnungslos zurück. Im Gegenteil. „Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf

und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ Gerade da also ist Gott gegenwärtig. Er entzieht sich dem nicht, er ist da, ja er kommt besonders dahin und lässt die Welt nicht zu einem gottlosen Ort werden. „...richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ Es ist die frohe Botschaft. Die Botschaft, dass Gott kommt. Zu jedem einzelnen kommt und kommen will. Und die Erlösung bringt. Und ist unsere Welt nicht zutiefst erlösungsbedürftig?

Wir beginnen den Advent. Der Advent ist keine Zeit der Rückschau in eine graue Vorzeit, bevor Christus gekommen ist. Schon gar nicht spielen wir sie liturgisch nach. Der Advent ist Abbild der Gegenwart. Denn wir sind nicht einfach im Jahr 2024 nach Christus. Bei uns und in unserer Welt ist eben nicht alles in Ordnung, ganz im Gegenteil. Der Advent will aber genau das uns in Erinnerung rufen.

Advent meint nämlich, dass ich auch mir ganz persönlich bewusstmache, wo ich erlösungsbedürftig bin und wir es sind. Wo Christus noch nicht zu mir gekommen und mein Leben noch nicht im Einklang mit seinem Willen ist. Wo ich ihn noch nicht an mich herangelassen habe und noch vor Christus bin. Wir sind in einer Zeit der Umkehr, der Neuausrichtung, Christus entgegen. Unser Leben immer mehr an dem ausrichten, was das Evangelium uns erzählt und als seinen Willen bezeugt.

Wir sind in keiner unheilvollen Zeit, so sehr uns das Weltgeschehen – oder auch manches persönliche Erleben – besorgen und erschüttern mögen. Wir sind in einer Zeit, in der uns auch gerade in dem Finstern Gott nicht fern ist. Worin er uns nicht allein lässt, sondern er zu mir kommen und mich an sich ziehen will. Erkennen wir das und machen wir uns bereit. „...richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“

Amen.